

verschiedenes

Für sauberes Wasser: Weg mit dem Dreck

LÜTJENBURG Autobatterien, Reifen, Plastik aller Art – das sind die Funde, die Julia Steigleder von der Natur-, Umwelt- und Abfallberatungsstelle des Naturschutzbundes aus Lütjenburg (Kreis Plön) gemacht hat. 15 bis 20 Kilo Müll haben sie und bis zu 20 Helfer etwa im vergangenen Jahr in zwei Stunden auf einem rund zehn Kilometer langen Abschnitt des Strandes bei Hohwacht an der Ostsee gesammelt. „Es ist schon Wahnsinn was da alles liegt“, sagt Steigleder.

Morgen geht es dem Dreck an den Stränden wieder an den Kragen – und das weltweit. Dann sammeln Freiwillige wie Julia Steigleder Müll, um ein Zeichen für den Meeres- und Gewässerschutz zu setzen. Anlässlich des seit 32 Jahren stattfindenden *International Coastal Cleanup Day* reinigen Aktive von Nabu, dem Bund für Umwelt- und Naturschutz und anderen Organisationen von Mitte September bis Anfang Okto-

ber Küstenabschnitte an Nord- und Ostsee, aber ebenso Ufer von Seen und Flüssen von Abfällen. Auch in Schleswig-Holstein gibt es mindestens ein gutes Dutzend Aktionen. Im vergangenen Jahr sammelten allein die Nabu-Aktiven mehr als 2250 Kilogramm Müll. Weltweit schafften eine halbe Million Menschen aus 112 Ländern über 8300 Tonnen Abfall weg.

Zehn Millionen Tonnen Plastikabfälle gelangen Jahr für Jahr weltweit vom Land ins Meer. Millionen Tiere sterben einen

qualvollen Tod, wenn sie Tüten, Verpackungen oder Feuerzeuge mit ihrer natürlichen Nahrung verwechseln oder sich am Müll strangulieren. Mikroplastik durchdringt heute die marinen Nahrungsnetze, das volle Ausmaß der Folgen für den Menschen und Umwelt ist noch ungeklärt.

Längst ist das Problem auch in Deutschland angekommen, an den Stränden der Nordsee liegen durchschnittlich 389 Müllteile pro 100 Meter. Nabu-Bundesgeschäftsführer Leif Miller sagt: „Der Abfall darf gar nicht erst ins Meer gelangen, dafür brauchen wir mehr Vorsorge und wirksame politische Rahmenbedingungen. Plastik muss anders als bisher eingesetzt werden, und zwar für Produkte, die langlebig, wiederverwendbar, reparierbar und recyclingfähig sind.“ Dazu sollten Mehrwegsysteme gefördert und Einwegprodukte mit einem höheren Steuersatz belegt und somit teurer werden.

„Der meiste Müll, den wir finden, stammt vom Strand“, sagt Julia Steigleder. Sie meint Einweggeschirr und -besteck, das liegen bleibt. Allein am *Coastal Cleanup Day* des vergangenen Jahres haben sie und ihre Helfer 1600 Zigarettenkippen aufgesammelt, Steigleder: „Sicher sind nicht alle Urlauber so, aber bei manchen habe ich den Eindruck dass sie in den Ferien alles hinter sich lassen wollen und danach hinterlassen sie dann auch alles hinter sich.“ ky



Müll gesammelt: Carolin Beth und Lars Thoke haben mit dem Nabu Lütjenburg beim Coastal Cleanup Day den Ostseestrand gereinigt.

FOTO: NABU

UMWELTSCHUTZ Gewässer-Retter

Seit 2016 betreibt der Nabu mit dem Verband Deutscher Sporttaucher, dem Deutschen Seglerverband und dem Deutschen Kanu-Verband die Internet-Plattform www.gewaesserretter.de. Dort können Aktionen geplant und beworben werden. Sie informiert, wo Müll beseitigt wurde und zeigt, wie jeder selbst dazu beitragen kann, das Müllaufkommen zu reduzieren.